



Lenzburg, Kanton Aargau (aus: Burgen in Europa, Regensburg 2005, Foto: U. Großmann)

Inhalt:

- 23. Jahrestagung 2015 in der Schweiz
 - Bericht zur 22. Jahrestagung in Schwerin (Bernhard Dautzenberg)
 - Protokoll der Mitgliederversammlung
 - Berichte
 - Literaturhinweise
-

23. Jahrestagung der Wartburg-Gesellschaft zur Erforschung von Burgen und Schlössern in der Schweiz

Exkursionstagung

07.05.2015-11.05.2015

Die Jahrestagung 2015 soll die Wartburg-Gesellschaft in eine Gegend führen, die trotz ihres Burgenreichtums bisher einen weißen Fleck auf unserer Landkarte bildete: Die Schweiz! Eine fünftägige Exkursion wird uns vom Bodensee bis zum Genfersee führen und die bedeutendsten Burgen des Schweizerischen Mittellandes stehen auf dem Programm, so unter anderen die Kyburg, die Habsburg, die Lenzburg, Murten, Yverdon und natürlich Schloss Chillon. Auch für Festungsinteressierte gibt es Höhepunkte, so den Munot in Schaffhausen und das Basler Tor in Solothurn.

Die Reise findet mit einem Bus statt und beginnt und endet in Konstanz oder in Singen. Wer mit dem Auto anreist, kann dieses auf dem Gelände des Busunternehmens parken.

Die Kosten pro Person betragen ca. Euro 600, dies auf der Basis von 45 Teilnehmenden und bei zwei Personen in einem Doppelzimmer. Inbegriffen sind Busfahrt, Eintritte, Frühstück und Abendessen (ohne Getränke), Übernachtungen, Dokumentation, Einführungsreferate.



Chillon VD



Solothurn SO, Baselertor

Der Vorstand bittet Sie, mittels beiliegender Voranmeldung bis zum 1. Oktober 2014 Ihr Interesse an dieser Exkursion zu bekunden, damit die Detailplanung in Angriff genommen werden kann.

Die Organisation der Tagung liegt in den Händen des Vorstandmitglieds Armand Baeriswyl, an den die Voranmeldung zu richten ist und der gerne Fragen beantwortet (armand.baeriswyl@erz.be.ch).

Bericht zur 22. Jahrestagung der Wartburg-Gesellschaft zur Erforschung von Burgen und Schlössern e.V. in Zusammenarbeit mit der Deutschen Gesellschaft für Festungsforschung e. V.

Die Landeshauptstadt Schwerin war vom 28. Mai bis zum 1. Juni 2014 Veranstaltungsort der erstmaligen Tagung beider Gesellschaften zu einem Thema aus dem Bereich der *architectura militaris*: „Von der Burg zur Festung – Der Wehrbau in Deutschland und Europa zwischen 1450 und 1600.“

Im Mittelpunkt der Vorträge standen die vielfältigen Wandlungen des Wehrbaues unter dem Einfluss der Feuerwaffen seit der Mitte des 15. Jahrhunderts. Dabei besitzt der Tagungsort Schwerin selbst eine der frühesten polygonalen Renaissancefestungen nördlich der Alpen, erbaut in den 1550er Jahren unter Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg durch italienische Ingenieure.

Die über 70 Teilnehmer der Tagung wurden am ersten Tag vom Vorsitzenden der Wartburg-Gesellschaft G. Ulrich Großmann und vom Präsident der Deutschen Gesellschaft für Festungsforschung Andreas Kupka im Demmlersaal des Schweriner Rathauses begrüßt. Dann führte Christian Ottersbach in die Thematik der Tagung ein. Er schilderte zunächst die Reak-

tion im Wehrbau auf eine immer effizientere Artillerie; Burgmauern und Stadtbefestigungen mussten nicht nur verstärkt, sondern der Bereich zur Aufstellung einer eigenen Artillerie musste erst geplant werden. In diesem Zusammenhang wird die Bastion immer noch in einem tradierten entwicklungsgeschichtlichen Forschungsansatz als das modernere System gegenüber den spätmittelalterlichen runden Geschützplattformen und Türmen gesehen. Zwar verbreitete sich das in Italien favorisierte Bastionärsystem dann in ganz Europa und in dessen Kolonien, aber z. B. nicht im islamischen Orient. Bei einer differenzierten Betrachtung fällt auf, dass sich das neue System auch im nördlichen Europa nicht auf einmal flächendeckend verbreitete. So findet sich im Heiligen Römischen Reich ein Nebeneinander des neuen, mathematisch ausgerichteten Systems und der seit dem 15. Jahrhundert eigenständig entwickelten Befestigung mit Erdwällen, Rondellen und Streichwehren. Ottersbach warf ein Schlaglicht auf jene Epoche des Experimentierens im Wehrbau mit ihrer speziellen Entwicklung der neu entstehenden Territorial- und frühen Nationalstaaten.

In der Sektion I widmete man sich dem 15. und frühen 16. Jahrhundert anhand von sehr unterschiedlichen Objekten. Paul Srodecki beleuchtete als ein europäisches Phänomen die allegorische Darstellung des jeweils eigenen Landes als *antemurale Christianitatis*. Clemens Bergstedt zeigte am Beispiel der „Faulen Grete“ die symbolhafte Verdichtung eines Geschichtsbildes, das bis in die Gegenwart nachwirkt. Es folgten Einzelfallstudien: Johannes Müller-Kissing über die Falkenburg bei Detmold, Thomas Biller über das „Große Bollwerk“ der Hohkönigsburg, Andreas Kupka über die Kölner Stadtbefestigung, Volker Mende über die „Pastery vorm Sprembergischen Thore“ in Cottbus und Michael Losse über die frühen Festungen des Johanniter-Ritterordens in der Ägäis. Elmar Brohl führte mit seinem Vortrag „Auspringende Kurtinen – oder: jeder zweite Turm fehlt“ wieder zurück zur Architekturtheorie. Den Abschluss des Tages bestritt Sabine Bock mit einem Abendvortrag über die Auswirkungen des Dreißigjährigen Krieges auf den ostelbischen Herrenausbau.

Der zweite Tag stand unter dem Titel der Sektion II: Festungsbau im 16. Jahrhundert. Wegweisend für die Thematik „Rondell versus Bastion“ war Stefan Bürgers Vortrag über Vor- und Nachteile runder und eckiger Bollwerke und deren Rolle in der Fortifikation des 16. und des frühen 17. Jahrhunderts, da sein kenntnisreicher Überblick über die Innovationen aus Italien auch die Aspekte der Repräsentation, der neuen Angriffstechniken und -technologien auf die Fortifikationen berücksichtigte. Vertieft wurden diese Probleme durch Vorträge zu bestimmten Festungen: Guido van den Eynde und Ben Olde Meierink über die Kastellfortifikationen in der Zeit des habsburgisch-geldrischen Konfliktes in den nördlichen Niederlanden, Guido von Büren über die *architectura militaris* in den Vereinigten Herzogtümern Jülich-Kleve-Berg vor und während der Ära der Baumeisterfamilie Pasqualini, Ralf Gebuhr über frühe Festungen im sächsisch-brandenburgischen Grenzraum, Ekkehard Kandler über das bastionierte Schloss Senftenberg, Udo Hopf über Schloss und Festung Grimmenstein, Christof Paulus über Nürnberg im Spätmittelalter, G. Ulrich Großmann über eine Festungsbaustelle im Modell: Nürnberg 1540, Markus Wenniger über Burgen und Festungsbau in den Residenzstädten am Ostrand der Alpen, Rudolf-Niklas Meyer über die Renaissancefestung Berlanga de Duero in Spanien, Klaus Freckmann über den Ausbau von Burg/Schloss Kyrburg und schließlich Jürgen Huck über den Ausbau der pentagonalen Festungsstadt Wolfenbüttel.

Ein Ergebnis der Vorträge war, dass Bastionärbefestigungen anfänglich eine bevorzugte Bauform des Kaisers und seiner politischen Anhänger dargestellt hatten, während einige protestantische Reichsfürsten rondellierten Festungen vertrauten. Ein weiterer nicht zu unterschätzender Punkt waren die enormen Baukosten, die nur noch von Territorialherren und reichen Städten bewältigt werden konnten. Hier kann als typisches Beispiel der erfolgte Ausbau der Residenzstadt Jülich (pentagonale Idealstadt mit bastioniertem Palazzo in *fortezza* als Zitadelle) im Vergleich zu einem Holzmodell aus dem 16. Jahrhundert gesehen werden, da das Modell neben den vier Bastionen der Zitadelle noch einen rondellierten Mauerring hatte.

Vorbereitet durch einem Vortrag von Heiko Laß über die „Inszenierung der Macht. Raumfolgen und Raumfunktionen im Residenzschloss der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Bei-

spiele aus dem Baltikum – Schwerin und Kopenhagen“, fand der zweite Tag seinen imposanten Abschluss in einem Sekt-Empfang im Schweriner Schloss durch Frau Beate Schlupp, 1. Vizepräsidentin des Landtages von Mecklenburg-Vorpommern, gefolgt von einem Abendessen in festlichem Ambiente.

Am dritten Tag, dem Exkursionstag, konnte zuerst die Festung Dömitz an der Elbe besichtigt werden. Vor Ort führte der Museumsleiter Herr Jürgen Scharnweber und berichtete von vielschichtigen (topographischen, politischen oder restauratorischen) Problemen einer Festung. Der Ausbau der ehemaligen Burg zur Festung erfolgte unter dem mecklenburgischen Herzog Johann Albrecht I. zunächst ab 1557 durch den italienischen Festungsbaumeister Paul und dem Maurermeister Hans Rogalis jeweils mit ihren Söhnen (wie auch am Schweriner Schloss), dann durch den Festungsbaumeister Francesco a Bornau aus Brescia, seinem Sohn Paolo und dem Maurermeister Johann dei Regaci von 1559 bis 1569. In einem von seiner Tante eingerichteten Zimmer im Kasernengebäude/Hauptwache dieser Festung verbrachte der Dichter Fritz Reuter von März 1839 bis August 1840 seine Festungshaft. Eine moderne Nutzung der Festung besteht im Zeughaus in der Ausstellung des UNESCO Biosphärenreservats Flusslandschaft Elbe-Mecklenburg-Vorpommern.

Dann ging es zu den baulichen Resten der Burg Lenzen, 1996-2004 erfolgte der Ausbau zum europäischen Zentrum für Auenökologie und Umweltbildung. Danach lag der Quitzowturm von Schloss Eldenburg noch auf der Exkursionsroute. Das Ende des aufschlussreichen Tages bestand in einer Besichtigung des Schweriner Schlosses. Neben der Schlosskirche mit ihrer Gewölbedecke mit Sternenhimmel beeindruckte die Architektur der Dachzone des Schlosses aus dem 19. Jahrhundert, die mit Anklängen an Schloss Chambord spielt.

Am Sonntag wurde die Sektion II mit dem Vortrag von Eberhard Kettlitz beendet. Er demonstrierte anhand des Festungsbauprogrammes von Herzog und Kurfürst Moritz von Sachsen den Export des Bastionärsystems von Italien über die Niederlande nach Sachsen, z. B. Leipzig und Dresden. Moritz hatte die damals modernen Festungen Antwerpen, Gent und das Fort Rammekens gesehen.

In der Sektion III standen aktuelle Burgen- und Schlösserforschungen in Nordeuropa im Fokus. Anne Klammt befasste sich mit dem Wandel der slawischen Burgenlandschaft als Ergebnis politischer und klimatischer Veränderungen. Während Rainer Atzbach sich den Raumfunktionen auf dänischen Burgen im Zusammenhang mit der Übernahme des mitteleuropäischen „appartements“ am Beginn der Neuzeit widmete, brachte Claus Sorensen die dänische Festung Nyborg näher. Ulrich Klein entführte die Zuhörer zu einem kulturgeschichtlich interessanten Ausflug, den Festungsformen bei Sternwarten, die nach Plänen Tycho Brahes ab 1576 durch den Baumeister Hans van Steenwinckel dem Älteren errichteten Schloss Uraniborg auf der Insel Hven. Die beiden letzten Vorträge thematisierten noch einmal regionale Aspekte in der Entwicklung von der Burg zur Festung: Michael Schmidt in Ostfriesland und Peter Petersen in Vorpommern.

Den Abschluss dieser erkenntnisreichen Tagung bildete eine lebendige Diskussion, in deren Verlauf noch einmal einzelne Punkte in der Entwicklung von der Burg zur Festung aufgezeigt wurden. Zunächst ist es wichtig zu untersuchen, wer was gegen wen baut und mit welchen Waffen ausrüstet – nicht jede Technik passt zu jeder Stadt. Gegenüber der räumlich begrenzten Burg boten die Städte einfach mehr Platz für die Soldaten und eine bessere Infrastruktur. Die besondere Rolle der teuren Stadtfestung kann in Zusammenhang mit dem Aufkommen der frühmodernen Territorialstaaten gesehen werden. Nicht zu vergessen ist aber der europäische Wissenstransfer; die Bedeutung der Zeichnungen, der Modelle und die Schaffung repräsentativer architektonischer Formen für den Adel.

Eine Tagung darf natürlich nicht zu Ende gehen, ohne denen zu danken, die für das gute Gelingen beigetragen haben: Christian Ottersbach, Guido von Büren und Andreas Volkert von der Wartburg-Gesellschaft bzw. der Deutschen Gesellschaft für Festungsforschung,

aber auch das Team vor Ort und auf der Exkursion von der Landeshauptstadt Schwerin und vom „büro pro historia“.

Der Rest des Sonntags konnte von den Teilnehmern genutzt werden, um Veranstaltungen zu besuchen, die Schwerin auf dem Weg zum Weltkulturerbe vorstellten. Das Residenzen-semble Schwerin möchte sich als Kulturlandschaft des romantischen Historismus für die Aufnahme in das Welterbe der UNESCO bewerben.

Bernhard Dautzenberg

Protokoll der Mitgliederversammlung der Wartburg-Gesellschaft am 29. Mai 2014 im Rathaus in Schwerin

1. Der Vorsitzende eröffnet die Mitgliederversammlung und stellt fest, dass frist- und formgerecht eingeladen wurde und die Mitgliederversammlung beschlussfähig ist. Er gratuliert Thomas Biller nachträglich zum 65. Geburtstag und Günter Schuchardt zum 60. Geburtstag.

2. Bericht des Vorstandes

Das Berichtsjahr 2013 war geprägt durch die Vorbereitung der Jahrestagung(en) und der Publikationen. Die Hauptlast der Geschäftsführung lag in den Händen von Andreas Volkert, dem der Vorsitzende, neben seinem eigenen Büro, einen besonderen Dank ausspricht. Andreas Volkert gibt den Kassenbericht. Die zweckgebundenen Mittel für die Einrichtung des Deutschen Burgenmuseums auf der Veste Heldburg sind nun vollständig abgeflossen. In der nächsten Zeit findet die Umstellung der Einzugsermächtigungen auf das europaweit gültige SEPA-Verfahren statt. Die Mitglieder werden rechtzeitig für die Erteilung einer entsprechend aktualisierten Einzugsermächtigung angeschrieben.

Den Bericht der Kassenprüfer (Elmar Alshut und Thomas Steinmetz) verliest Andreas Volkert. Die Prüfer bescheinigen dem Vorstand eine ordnungsgemäße Kassenführung.

3. Entlastung des Vorstandes

Dem Antrag auf Entlastung des Vorstands für das Rechnungsjahr 2013 folgt die Versammlung einstimmig bei Enthaltung der Betroffenen.

4. Neuwahl des Vorstandes

Die Versammlung bestimmt Dr. Christian Ottersbach zum Leiter der Neuwahl des Vorstands, die in offener Wahl erfolgt. Gewählt werden in getrennter Wahl einstimmig bei jeweils einer Enthaltung:

Vorsitzender:	Prof. Dr. G. Ulrich Großmann
2. Vorsitzender:	Günter Schuchardt
Beisitzer:	Dr. Armand Baeriswyl
	Dr. Dr.-Ing. Thomas Biller
	Guido v. Büren
	Dr. Daniel Burger (in Abwesenheit, die Zustimmung zur Wahl liegt schriftlich vor)
	Dipl.-Ing. Hans-Heinrich Häffner
	Prof. Dr. Stefanie Lieb
	Dr. Christine Müller

5. Neuwahl der Kassenprüfer

Die Versammlung wählt einstimmig Elmar Alshut und Thomas Steinmetz zu Kassenprüfern.

6. Künftige Tagungen

Dr. Armand Baeriswyl stellt die Planungen zur Exkursions-Tagung vom 7.-11. Mai 2015 in die Schweiz vor. Der Vorschlag wird einstimmig angenommen. Dr. Elisabeth Crettaz-Stürzel bietet ihre Unterstützung bei der Organisation an.

Für 2016 soll der Tagungsort Bamberg mit dem Tagungsthema „Die Burg im Bild“ weiter verfolgt werden. 2017 könnte eine kleine Spezialtagung in Südtirol zum Thema „Hocheppan“ stattfinden. Für die Jahrestagung 2017 wird der Vorschlag „Mittelrein“ mit dem Tagungsort Koblenz gemacht.

Dr. Michael Losse erklärt sich bereit, für Mitglieder der WBG eine Exkursion zu Johanniterburgen und -festungen in die Ägäis anzubieten.

7. Künftige Publikationen

Die Herausgabe von Band 16 der Forschungen zu Burgen und Schlössern („Tiere auf Burgen“) hat sich durch die Erkrankung des Bearbeiters verzögert. Er soll aber bis Ende des Jahres erscheinen. Die überwiegende Zahl der Beiträge für Band 17 („Die Burg in der Ebene“) liegen vor, sodass mit einem Erscheinen bis Mitte 2015 zu rechnen ist.

Die Herausgabe der Montfort-Publikation wird von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert. Das Material wird im Spätsommer an den Verlag gehen, das Erscheinen des Buches wird für Frühjahr 2015 erwartet.

In der Reihe der Burgenführer befinden sich in Vorbereitung Prag (schon in der Redaktion) und Heidelberg. Weiterhin vorgesehen ist ein Heft zur Heldburg. Als aktueller Vorschlag liegt Überlingen vor. Es wird noch einmal darauf hingewiesen, dass der Verlag von einer Festabnahme von 1000 bis 1500 Exemplaren für örtliche Verkaufsstellen ausgeht.

Die Redaktion des Mitteilungsblattes liegt in den Händen des Vorsitzenden, der zur aktiven Mitarbeit aufruft.

8. Stand der Arbeiten am Deutschen Burgenmuseum (DBM)

Der Vorsitzende, Hans-Heinrich Häffner und Elke Elbers erläutern die Einzelheiten zu konzeptionellen, organisatorischen und finanziellen Fragen. Die Eröffnung ist für das Frühjahr 2016 geplant.

9. Sonstiges

Auf der Mitgliederversammlung im vergangenen Jahr hatte K. Pospieszny Neubauten an der Ostseite der Marienburg vorgestellt. Es handelt sich um ein touristisches Dienstleistungszentrum und eine Tribüne. Diese und andere Eingriffe sah K. Pospieszny nicht konform mit dem Welterbestatus der Marienburg. Die WBG hat hierzu keine Stellungnahme formuliert, da unklar bleibt, inwieweit die UNESCO einbezogen war und zudem das Ergebnis als noch akzeptabel erscheint. Man wird die Entwicklung an der Marienburg aber im Blick behalten.

Der Vorsitzende schließt die Versammlung mit herzlichem Dank an alle Berichterstatter.

Jülich, den 4. Juni 2014, gez. Guido v. Büren

Berichte

Ruine Leofels (Gemeinde Ilshofen, Lkr. Schwäbisch Hall)

Leofels ist eine der architektonisch wichtigsten Burgen in Hohenlohe bzw. Nord-Württemberg; insbesondere ihre reichen Fensterformen aus der Entstehungszeit im mittleren 13. Jh. haben aus gutem Grund immer wieder besondere Beachtung gefunden. Leofels wurde lange ohne tragfähige Argumentation zur Reichsburg erklärt, was Th. Steinmetz im letzten Band der „Forschungen zu Burgen und Schlössern“ (Wimpfen...) jedoch widerlegen konnte.

Bei einer Vermessung zunächst der Grundrisse durch Daniel Burger, Hans-Heinrich Häffner und Thomas Biller - als Freizeitaktivität am Wochenende - wurde im Herbst 2011 festgestellt, dass wichtige Teile der Ruine unmittelbar vom Einsturz bedroht waren. Die Meldung an den Eigentümer (Gemeinde Ilshofen) und an das zuständige Landesamt für Denkmalpflege (Prof. Goer, Esslingen) führte zu weiteren Untersuchungen, bei denen die Notwendigkeit einer recht umfassenden Restaurierung festgestellt wurde; die letzte war 1968 abgeschlossen worden und hatte durch überreiche Verwendung von Zementmörtel auch neue Probleme geschaffen. Die nun vor wenigen Wochen begonnene Restaurierung soll im Laufe der Jahre 2014/15 die Gesamtanlage erfassen. Die begleitende Bauforschung wurde von der Gemeinde Ilshofen, in Abstimmung mit der Denkmalpflege, Thomas Biller anvertraut.

Literaturhinweise

Ekkehard Kandler: **Burg, Schloss und Festung Senftenberg.** (Museum des Landkreises Oberspreewald-Lausitz). Thelem (Universitätsverlag und Buchhandel Richter), Dresden 2014. 4°, Broschur, 208 S., zahlreiche Abb. und Pläne. ISBN 978-3-942411-98-1.

Die Neuerscheinung schließt sich unmittelbar an das Thema unserer jüngsten Tagung an und stellt Senftenberg historisch, bauhistorisch und archäologisch vorzüglich dar, mit interessanten Beobachtungen zu den Vorgängeranlagen bis hin zum bestehenden Bau, also von den frühen Holz-Erde-Anlagen und dem ersten Steinturm, den frühen Backsteinbauten bis hin zur bestehenden Renaissanceanlage und ihren Umbauten in der Neuzeit. Das Buch ist eine überaus erfreuliche Dokumentation und zugleich Einordnung dieses bislang wenig bekannten Bauwerks in einer unterschätzten Region. U.G.

Florence Pizzorni-Itié: **L'Histoire du fort Saint-Jean.** Editions du MUCEM. Marseille 2014. ISBN 979-10-92708-06-6. 8°, Broschur, 144 S. € 15,--

Hinter dem Namen „Fort Saint-Jean“ verbirgt sich die Hafenburg von Marseille, deren ältester Turm auf das 15. Jahrhundert zurückgeht und die im Laufe des 16. und 17. Jahrhunderts, parallel zu zwei großen Festungen auf der gegenüberliegenden Seite der Hafenmündung, festungsartig ausgebaut wurde. Nach Zerstörungen durch deutsche Truppen im Zweiten Weltkrieg (Teile der Hafengebäude, auch der Wohnbebauung, wurden 1943 gesprengt, die mittelalterlichen Teile der Burganlage blieben aber größtenteils erhalten und die Festung auch) sowie der Verlandung des die Festung von der Stadt abschnürenden Kanals (heute verkehrsberuhigte Durchgangsstraße) dient die Festung seit 2013 (Kulturhauptstadtjahr) als Museum der Zivilisationen im Mittelmeerraum; es handelt sich um das nach Marseille verlegte Volkskundemuseum aus Paris (ehem. Bois de Boulogne). Man hat sich neben der eigentlichen Aufgabe des Museums jedoch auch der Geschichte des Platzes gewidmet und die Festung hervorragend in das Museumskonzept einbezogen und präsentiert. Dazu gehört auch dieses kleine Handbuch, das zahlreiche historische Pläne und Zeichnungen zur Stadtentwicklung und vor allem zur Festung selbst enthält und insgesamt sehr informativ ist. U.G.

Drago Miletic: **Plemicki gradovi kontinentalne Hrvatske. (Burgen auf dem kroatischen Festland).** DPUH Zagreb 2012. 4°, 430 S. ISBN 978-953-6089-27-7), Das hervorragend gegliederte, umfassend bebilderte und außerordentlich informative Werk wird bei den meisten Lesern dennoch leider nicht zum sofortigen Bestellen führen, denn das Buch ist in Kroatisch geschrieben und es gibt leider weder Übersetzungen noch wenigsten Zusammenfassungen in Deutsch oder Englisch. Behandelt werden 61 kroatische Burgen, nachdem zunächst die Forschungsgeschichte ab dem frühen 19. Jahrhundert dargestellt wird. Besonderheiten wie frühen inschriftlichen Datierungen (ab 1302) gilt ein kurzer Abschnitt; anschließend werden die Burgen in den europäischen Kontext eingeordnet. Ein ausführliches Kapitel ist der Baukonstruktion sowie anschließend baulichen Details wie Fenster- und Türöffnungen gewidmet. Grundrisse und Schnittzeichnungen betreffen sowohl Gesamtanlagen wie einige wichtige Bauteile, ein Lageplan dürfte beim Aufsuchen der durchweg sehenswerten Burgen bzw. Burgruinen hilfreich sein. U.G.

**Wartburg-Gesellschaft
zur Erforschung von Burgen und Schlössern e. V.
Mitglied im Trägerverein Deutsches Burgenmuseum Veste Heldburg e. V.**

Vorstandsadressen:

Ehrenvorsitzender:

Prof. Dr. Ernst Badstübner, Arnold-Zweig-Str. 10, 13189 Berlin, Deutschland

Vorsitzender:

Prof. Dr. G. Ulrich Großmann,
Germanisches Nationalmuseum, Postfach 119580,
90105 Nürnberg, Deutschland,
Tel. 0049-(0)911/1331-100, Fax 0049-(0)911/1331-299,
E-Mail: generaldirektion@gnm.de

2. Vorsitzender:

Günter Schuchardt,
Auf der Wartburg, 99817 Eisenach, Deutschland
Tel. 0049-(0)3691/2500, Fax 0049-(0)3691/203342 – Geschäftsstelle –
E-Mail: volkert@wartburg-eisenach.de und schuchardt@wartburg-eisenach.de

Beisitzer:

- Dr. Armand Baeriswyl, Archäologischer Dienst des Kantons Zürich, Brünenstr. 66, PF 5233, CH-3001 Bern, Schweiz, Telefon: +41.(0)31/ 633 98 22; E-Mail: armand.baeriswyl@erz.be.ch
- Dr. Dr.-Ing. Thomas Biller, Büro für Baugeschichte und Bauforschung, Klarastraße 35A, 79106 Freiburg/Br., Deutschland, Tel. 0049-(0)761/8817070, E-Mail: thomasbiller@t-online.de
- Guido v. Büren, Museum Zitadelle Jülich - Stadtgeschichtliches Museum Jülich, Postfach 1220, 52411 Jülich, Deutschland, Tel. 0049-(0)2461/9376814, Fax 0049-(0)2461/9376820, E-Mail: GvBueren@juelich.de
- Dr. Daniel Burger, Kobergerstr. 72, 90408 Nürnberg, Deutschland, Tel. 0049-0911/3677866, E-Mail: Dr.Daniel-Burger@web.de
- Dipl.-Ing. Hans-Heinrich Häffner, Rosenstr. 3, 91781 Weißenburg, Deutschland, Tel. 0049-(0)9141/82952, E-Mail: hhaeffner@gmx.de
- apl. Prof. Dr. Stefanie Lieb, Mommsenstr. 92, 50935 Köln, Deutschland, Tel. 0049-(0)221/ 43 72 07, E-Mail: Stefanie.Lieb@uni-koeln.de
- Dr. Christine Müller, Nr. 43, 07589 Lindenkreuz, Deutschland, Tel. 0049-(0)36604/20916, E-Mail: christine.mue@t-online.de

Internetadresse: www.wartburggesellschaft.de

Betreuung: Frau Anja Schmid-Engbrodt

Internetadresse Deutsches Burgenmuseum Heldburg:

www.deutschesburgenmuseum.de

Bankverbindung der Wartburg-Gesellschaft

Konto-Nr.: 14338 bei der Wartburg-Sparkasse (Eisenach), BLZ 840 550 50

IBAN: DE13 8405 5050 0000 0143 38 – BIC: HELADEF1WAK

Redaktion des Rundbriefs:

Prof. Dr. G. Ulrich Großmann, E-Mail: wbg-rundbrief@web.de